

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1901

120 (10.10.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-626561](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-626561)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1.25 Mark exklusive Post-Befehlsgeb. Bestellungen übernehmen alle Post-Anstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpusspalte oder deren Raum 10 Pf., für auswärts 15 Pf.

Anzeigen-Annahme soweit thunlich, bis Nachmittags 4 Uhr am Tage vor Ausgabe des Blattes.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den Herren Fr. Böttner in Oldenburg, Herm. Müller in Bremen, Haagenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wils. Scheller in Bremen, S. Eister in Hamburg, Rud. Woffe in Berlin, J. Ward und Comp. in Halle a. S., G. L. Danne und Comp. in Frankfurt a. Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

Nr. 120.

Elsfleth, Donnerstag, den 10. October.

1901.

Tages-Beiger.

(10. October.)

• Aufgang: 6 Uhr 45 Minuten.
• Untergang: 5 Uhr 43 Minuten.

Hochwasser:

1 Uhr 35 Min. Vm. — 1 Uhr 48 Min. Nm.

Abdurrahman †.

In Abdurrahman, dem bisherigen Emir von Afghanistan, ist ein kluger Mann gestorben. Sein Land ist der Schlüssel Rußlands zu der Pforte Indiens, es ist der Pufferstaat zwischen den asiatischen Besitzungen des Ozeans und dem alten Wunderlande des Ganges. Länger als 50 Jahre schon ist es der Tummelplatz englischer und russischer Ränke. Stets war es die Person eines Anwärter's auf den afghanischen Thron, in der die Kämpfe ihren Mittelpunkt fanden. War der Träger der Krone ein Schützling Rußlands, so besah der Prätendent, der ihn besaß, die Gunst von England. Und umgekehrt. So kam es, daß des Krieges kein Ende war. Es zeugt für die hohe staatsmännische Begabung des eben Verstorbenen, daß er sich 21 Jahre lang auf dem Throne zu behaupten wußte, ohne sich mit einer der beiden Mächte so gründlich zu verderben, daß sie mit den Waffen gegen ihn loszog.

Abdurrahman hat nur ein Alter von 56 Jahren erreicht; er wurde 1845 als Sohn von Alzal Khan geboren und gelangte am 22. Juli 1880 zur Herrschaft. Er kämpfte unter seinem Vater und seinem Oheim Azim Khan mit Glück gegen den rechtmäßigen Emir Schir Ali und eroberte 1866 Kabul, wo Alzal die Herrschaft übernahm. Als nach des letzteren Tode, 1867, Azim von Schir Ali vertrieben wurde, mußte, von Schir Alis Sohn Zaiub Khan geschlagen, auch Abdurrahman flüchten. Er begab sich unter russischen Schutz und Rußland gewährte ihm eine Pension von 25 000 Rubeln und wies ihm Samarkand als Wohnsitz an, um ihn jederzeit zur Verfügung zu haben. Als nach Schir Alis Sturz und Tod der von den Engländern eingesezte Zaiub Khan sich als unzuverlässig und unsähig erwies, beriefen die 1880 Abdurrahman nach Kabul und übertrugen ihm die Herrschaft dafelbst. Dennoch ein Feind der Engländer, nahm er die Herrschaft doch aus ihren Händen an und zeigte sich während des Kampfes der Engländer mit Gub Khan treu. Seitdem wußte er seine Herrschaft im Innern zu erhalten und nach außen zwischen England und Rußland zu lavieren.

Entlarvt.

Criminalroman von Karl v. Leitner.

(9. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Biddy mußte fort, unverzüglich fort, und zwar ohne vorher zu erfahren, wem sie fürchtbar drohende Wolke über seinem und vielleicht auch ihrem eigenen Haupte schwebte. So lange wie möglich sollte ihr die Dual erpart bleiben, welche ihm das Bewußtsein bereitete, daß ein gräßlicher Verdacht auf ihm laste. An sie dachte er an erster Stelle, dann erst an sich selbst.

Wie war alles seit gestern so ganz anders geworden! Selbst die Gegend, durch die er fuhr, erlitten ihm in einem anderen, weit trübener Lichte. Sein ehrlicher Name, seine Stellung im Geschäft und in der Gesellschaft standen auf dem Spiel. Bald vielleicht war er für Jedermann ein Gegenstand des Abscheus und der Verwünschung! Was würde seine Tante sagen, wenn eines Tages, vielleicht heute oder morgen schon, ein Polizeicommissar erschein und den Neffen als Mörder verhaftete? Gräßlich!

Unter solchen beständigen Reflectionen gelangte Eugen bis an die Eisenbahnstation, an der er sein Fuhrwerk verlassen mußte. Als er sein Billet löste, schrak er von Neuen zusammen, denn nicht nur mußerte ihn der den Schalterdienst versehenen Bahnbeamte mit

Zwar hatte sein Vorgänger schon die von Indien nach Afghanistan führenden Gebirgswege an England abtreten müssen; aber weitere Gebietsvergrößerungen zu Gunsten Englands und auf Kosten Afghanistans sind während der 21 jährigen Regierungszeit Abdurrahmans nicht vorgekommen. Rußland dagegen ist von Norden her Schritt vor Schritt vorgegangen. Es hat sowohl die Dase von Merw besetzt, als auch das Pamirplateau (im Nordosten von Afghanistan) „wissenschaftlich durchforscht.“ Bald nach Beginn des süd-afrikanischen Krieges warf Rußland Uebungshalber ein volles Armeecorps nach Merw und damals glaubte man allgemein, daß Rußland die englische Schwäche in Südafrika gegen Afghanistan ausnützen werde. Auch der wachsende Einfluß, den Rußland in dem Afghanistan benachbarten Persien gewinnt, thut der englischen Position in Afghanistan starken Abbruch.

Abdurrahman hat erst zu Anfang dieses Jahres eine Selbstbiographie erscheinen lassen, worin er eine Warnung an sein Volk richtete, sich weder von Rußland noch von England behörden zu lassen. Der verstorbene Emir findet kein Wort des Dankes für England, dem er nach britischer Auffassung allein seinen Thron verdankt. Aber auch für Rußland hat der schlaue Beherrscher Afghanistans nur kurze dankende Worte für die glänzende Gastfreundschaft, welche ihm die Russen während seiner elfjährigen Verbannung in Samarkand gewährten. Abdurrahman war sich wohl bewußt, daß die politische Existenz seines Landes nur von einer geschickten Politik mit Rußland und England abhing, die ein förmliches Bündniß mit einem der beiden Staaten ausschloß. Dabei war Abdurrahman sich seines Wertes als Bundesgenosse voll bewußt; er schreibt in seinem Werk:

„Das afghanische Bündniß ist für Rußland und England unumgänglich notwendig. Keine Großmacht allein kann gegen die andere kämpfen, die nicht Afghanistan zum Verbündeten hat. Die Großmacht, welche einen solchen Kampf wagen würde, würde mit Schmach und Schande heimgeschickt werden.“ Diese deutliche Sprache wurde sowohl in London wie in Petersburg verstanden. Der politische Traum des Emirs scheint ein Dreieck gewesen zu sein, um als centralasiatische Großmacht stark genug zu sein, Rußland sowohl wie England in Schach zu halten.

Es wird sich nun zeigen müssen, ob sein auf den Thron gelangter Sohn Habib Ullah Khan, der bisher politisch noch nicht hervorgetreten ist, auch die politische Klugheit seines Vaters geerbt hat.

Landschau.

• Deutschland. Der Kaiser hat am Montag Vormittag Rominten verlassen und sich über Danzig zu mehrtägigem Aufenthalt nach Schloß Hubertusstod begeben.

• Die Einzelregierungen haben im großen Ganzen ihre besonderen Erhebungen über die in ihren Bezirken betreffs der verschiedenen Tarifpositionen gehegten Wünsche zum Abschluß gebracht. In Preußen ist dies mit dem Ende der vorigen Woche geschehen. Auser Preußen haben Beteiligungen von Sachverständigen noch Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden veranstaltet. Es wird sich nun für die einzelnen Regierungen darum handeln, das von ihnen gewonnene Material zusammenzustellen und auf Grund desselben sowie der schon früher gewonnenen Erfahrungen ihre Entschlüsse zu fassen, die für die Instruktionen der Bundesratsmitglieder maßgebend sind. Diese Arbeit dürfte, da die eingehenden Verhandlungen der letzten Monate über die einzelnen Positionen und Bestimmungen hinreichende Klarheit gebracht haben, nicht mehr viel Zeit erfordern, so daß auch die Erörterungen im Bundesrath selbst sich glatt werden gestalten lassen. Man kann also annehmen, daß die Fertigstellung der Vorlage für den Reichstag unverhältnißmäßig bald erfolgen wird.

• Zur Branntweinsteuer glaubt die Münchener „Allg. Zig.“ mittheilen zu können, daß die veränderten Regierungen vorläufig in der Frage der Branntweinsteuer-Neuregelung nichts thun, sondern abwarten würden, ob der Reichstag es für richtig halte, die ihm zugegangene Vorlage zur nochmaligen Prüfung an eine Commission zu verweisen.

• Der Eintritt der Main-Neckar-Bahn in die preussisch-hessische Eisenbahngemeinschaft scheint beschlossene Sache zu sein. In Baden-Baden haben Vertreter der drei Staaten darüber verhandelt, und der Eintritt soll vorbehaltlich der Zustimmung der Landtage am 1. April erfolgen. Ein neuer erfreulicher Schritt auf dem Wege zum deutschen Eisenbahnverein!

• Desterreich-Ungarn. Die Wahlen in Ungarn sind nun beendet und die Regierungspartei verfügt schon jetzt (es stehen 21 Stichwahlen aus, 2 Wahlen sind cassirt worden, der Ausfall von 17 ist noch unbekannt) mit 254 Stimmen über eine starke Mehrheit. Trotzdem kann man nicht gerade von einem Siege der Liberalen reden, denn sie haben eben gerade nur ihre bisherige Stellung zu behaupten vermocht und starke Einbußen an Stimmzahl erlitten.

scharfen Blicken, sondern auch ein zweiter, der im Bureau anwesend war, trat nahe heran, um dem außenstehenden Reisenden in das Gesicht sehen zu können. Sah man ihm denn wirklich von Fern schon an, daß er wegen eines Capitalverbrechens verfolgt wurde?

Für den Augenblick schien jedoch jede weitere Befürchtung unnötig, denn Eugen gelangte ungehindert bis zur Residenzstadt.

Weder Biddy noch auch der Tante theilte er das mit, was er in Bezug auf den Ausfuhrer, somit in Bezug auf seine eigene Person in Disdorf erfahren hatte, sondern äußerte hinsichtlich des Thäters nur, daß man denselben noch nicht habhaft geworden sei.

Um einen Verdacht in irgend einer bestimmten Richtung feingeleit auszusprechen, hatte er keine genügenden Anhaltspunkte. Von einer Reise Biddys und der Commerzienrathin nach Disdorf zum Grabe des Majors rief er so entschieden und dringend ab, daß der Gedanke aufgegeben wurde.

Biddys Verwandte wurden von deren demnächst erfolgenden Anfunft in Kenntniß gesetzt. Kaum waren seit Eugens Rückreise drei Tage verstrichen, so sah die junge Amerikanerin im Coupee des Bahnzuges.

Wir unterlassen es, den Abschied Biddys von der Witwe Sternfeld und von Eugen Sellmuth zu schildern. Er war herzlich und von Worten des innigsten Dankes

begleitet, welche die Scheidende jenen beiden gegenüber aussprach. Verdankte sie ihnen doch so vieles, vielleicht ihr zukünftiges Lebensglück. So übervoll auch das Herz des jungen Mannes war, er hielt an sich und ließ die Geliebte von dannen ziehen, ohne ihr zu gestehen, wie theuer sie ihm geworden sei. Es mußte sein! —

Die Waite war nun abermals mutterselenaallein. Wie sie so in die weite, fremde Welt hinausfuhr, kam sie sich recht verlassen vor und eine Fährte über die andere rann über die Wange des armen Mädchens herab. Allein vor sie gewesen nach dem Tode der Eltern im väterlichen Hause, das ihr in ihrem Gram unendlich öde vorkam, allein dann wiederum auf den Fluthen des Ozeans. Selbst im Hause des Onkels fand sie keinen Ersatz für die im jugendlichen Alter erlittenen Verluste. Ja, zuletzt war sie mehr noch als allein; sie befand sich zwischen solchen, welche die heiligsten Gefühle des weiblichen Herzens nicht anerkannten und ihr Glück auf immer zu gestören trachteten.

Dann kam ein Lichtblick, der erste seit langer, qualvoller Zeit. Sie fand endlich zwei warmfühlende, theilnahmevolle Herzen; aber ach, nur zu schnell endete dieser kurze Traum von Ruhe, von Glück. Záh aus demselben durch die Schreckensstunde von jenem Morde aufgeschreckt und bis zu Eugens Rückkehr in fieberhafter Aufregung befindlich, hatte sie nun schon wieder die

Balkanstaaten. Der französisch-türkische Konflikt beginnt wiederum die öffentliche Aufmerksamkeit lebhafter zu erregen. Der „*Clair*“ bespricht die Lage und erklärt, Frankreich dürfe nicht länger zögern, gegen die Türkei energisch vorzugehen. Frankreichs Ansehen und Handelsinteressen würden in der Türkei in Frage gestellt, und ebenso auch sein Ansehen in Europa, wenn es nicht energische Schritte thue. Von der Kowett-Affaire würden nur Rußland und Deutschland große Handelsvorteile erzielen, die zu erhalten Rußland schon lange anstrebt.

Der Sultan ließ nach einer Meldung der „*Temps*“ aus Konstantinopel durch einen ehemaligen Großwesir die größten der von Europäern bewohnten Hinehäuser des Pera-Viertels aufkaufen. Zahlreiche europäische Miethparteien seien angeblich durch Chinesen genötigt worden, Pera zu verlassen. Die disponiblen Wohnungen wurden an Türken vermietet, zum Zwecke ständiger Ueberwachung des europäischen Elementes. (Woher hat der franke Mann das viele Geld?)

Frankreich. Die rückgängige Bewegung der Steuereinnahmen in Frankreich hält an. Für den Monat September weisen die Einnahmen aus dem directen Steuern ein Minus von 20 Millionen gegenüber dem Budget-Voranschlag und eine Verminderung von 22 Mill. gegen den September 1900 an.

England. Wie der „*Star*“ meldet, soll König Edward infolge diplomatischer Intervention seitens gewisser kaiserlicher und königlicher Persönlichkeiten seinen Ministern Vorschläge gemacht haben, welche ermöglichen, mit den Buren Unterhandlungen wegen Beendigung des südafrikanischen Krieges einzuleiten. (Das klingt fast zu schön, um wahr zu sein!)

Englische Liebenswürdigkeit hat sich die Verunglimpfung der Person Krügers zu einer Lieblingsaufgabe gemacht. So behauptete kürzlich die „*Daily News*“, daß Wolmarans, als er kürzlich den Präsidenten Krüger besuchte, diesen geisteschwach gefunden habe. Die Meldung wird nun von bestunterrichteter Seite für unbegründet erklärt. Wolmarans war im Gegentheil sehr erfreut darüber, Krügers körperlichen und geistigen Zustand viel besser zu finden, als bei dessen Ankunft in Europa.

Amerika. Auf der constituirenden Versammlung des deutsch-amerikanischen Nationalbundes waren in Newyork 11 Staaten durch 30 Abgeordnete vertreten. Es wurde beschlossen, den Bund über die ganze Union auszuweiten und im Jahre 1903 eine Nationalconvention in Baltimore abzuhalten. Die Deutschen sollen amerikanische Bürger werden, rege am öffentlichen Leben teilnehmen und für deutschen Unterricht, deutsche Fortbildungsvereine und deutsche Theater sorgen.

Afrika. Louis Botha, der schon einmal südöstlich von Lydenburg gänzlich abgeschnitten war, ist augenblicklich wieder stark bedroht durch die englischen — Telegramme. Die Generale Bittleton, Walter, Ritchener, Hamilton und Dartnell mit 20000 Mann „versuchen“ nämlich augenblicklich, ihn mit seinen Truppen im Norden Natal und an der Grenze des Zululandes zu umzingeln und zu vernichten.

Die „neue Methode“ der Engländer gegen die Buren erstreckt sich inzwischen auch auf die Viehverrichtung. Der Vorrath an Vieh in Südafrika ist so verringert, daß er nur noch einige Wochen reichen könne. Eine Militärcolonie, die einmal 15000 Schafe zing, hat dieselben nach der „*Daily Mail*“ alle auf dem Felde getödtet. Südafrika würde in eine Wüste ver-

wandelt. Unter dem dem Militär gehörigen Vieh in den östlichen Theilen der Capcolonie breitet sich die Kinderpest aus.

Sien. Li-Hung-Tschang läßt verkünden, daß der Kaiser Kwang-Sü mit dem ganzen Hof am Sonntag früh mit einem Troß von hundert Wagen Singanfu verlassen hat, um nach Peking zurückzukehren.

Einen nachhaltigen Eindruck scheint die China-Campagne nicht hinterlassen zu haben. Nach einer Meldung aus Hongkong ist eine zweite Bafeler Missionstation im Hingning-District zerstört worden. Die Bewegung ähnelt dem Vorerstausstand, und den chinesischen Beamten ist es nicht gelungen, sie zu unterdrücken.

Locales und Provinzielles.

Glöfeth, 9. Oct. Der Logger „*Dalsper*“ unserer Herings-Fischerei-Gesellschaft ist am Montag mit 368 Kantjes Heringen von der dritten Reise hier eingetroffen.

Am Montag Nachmittag traf der deutsche Dampfer „*Therese Horn*“ mit einer Ladung von 250 Standard Holz für Rechnung der Herren E. Regnaber & Co. hier ein und wurde mit dem Löschen sofort begonnen.

Nach einer Bekanntmachung der Großherzoglichen Eisenbahndirection wird wegen Umbaus der Huntebrücke von Dienstag, den 15. October ds. Js. an bis auf Weiteres ein voraussichtlich 16 Tage dauernder Umsteigebetrieb dort eingerichtet. Den Reisenden, deren Fahrkarten wahlweise Gültigkeit über Berne oder Loy haben, wird empfohlen, den Weg über Loy zu benutzen, um den Unbequemlichkeiten des Umsteigens zu entgehen.

Am Donnerstag, den 24. October, wird in der Landgemeinde Glöfeth eine Revision der Quittungsarten von einem Beamten der Versicherungsanstalt Oldenburg vorgenommen. Hinsichtlich der Zeit verweisen wir auf die betr. Bekanntmachung des Herrn Gemeindevorsethers in vorliegender Nummer.

Für das Concert, das am Sonnabend die Geigenkünstlerin Frieda Grampe, der Sänger Georg Liebeher und die Clavierkünstlerin Frieda Herbst hier im Hotel „*Herrn Bismarck*“ geben werden, giebt sich in allen aufstrebenden Kreisen begeisterte Weise die größte Theilnahme kund. Für die Bedeutung des hier noch unbekanntes Sängers Georg Liebeher spricht die Thatsache, daß der Künstler kürzlich durch Verleihung des goldenen Verdienstordens für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet worden ist. Dieser Umstand ist genügende Bürgschaft dafür, daß wir auch von dem Auftreten des Sängers einen großen künstlerischen Genuß haben werden.

Der seit einigen Tagen bei uns wüthende Sturm scheint nach Zeitungsberichten in ganz Deutschland und darüber hinaus aufzutreten.

Heute Morgen wurde ein Heizer des Dampfers „*Therese Horn*“ in der Nähe des Schiffes als Leiche im Schlick liegend gefunden. Ob hier ein Unglücksfall vorliegt oder ob der Verunglückte freiwillig den Tod gesucht hat, wird wohl nicht zu ermitteln sein, doch ist nach Lage der Sache anzunehmen, daß ersteres der Fall. Der Verunglückte heißt Köhler, ist aus Schleswig gebürtig und soll die einzige Stütze seiner Mutter gewesen sein.

Seitens mehrerer Besitzer von Grabstellen auf hiesigem Kirchhofe wird darüber Klage geführt, daß die betr. Gräber von Hühnern als Weide benutzt

werden. Hoffentlich wird vom Kircherrath dafür Sorge getragen, daß diesem Uebelstande abgeholfen wird.

Die Mitglieder des hiesigen Geflügelzucht- und Vogelschutzvereins wollen wir darauf aufmerksam machen, daß die Zeitschrift „*Norddeutscher Geflügelhof*“ jeden Mittwoch bei Herrn Fr. Lange abgeholt werden kann.

Die Lage der Flaschenmacher ist nach dem verunglückten Ausstand geradezu trostlos geworden; seit dem 14. September ist kein Pfennig Unterstützung mehr gezahlt worden. Die socialdemokratischen Blätter sagen in einem Aufruf, das Glend und die ganze Lage der Ausständigen sei geradezu unbeschreiblich. Der Verband könne an Hilfe nicht denken, da die Cassen leer seien. Erst in etwa acht Tagen bekommen die Flaschenmacher wenige Geldmittel in die Hände, da die Glasöfen beim Anfeuern der größten Vorfricht bedürfen und der vollständige Betrieb erst am 10. October etwa wieder aufgenommen werden kann. Angesichts dieses Glendes war es ganz gewissenlos, den Leuten vorzureden, daß ungeheure Gelder in wenigen Tagen flüchtig wären und von England Hunderttausende kommen würden. Eine ganze Gewerkschaft ist auf viele Jahre hindurch dem Glend preisgegeben. Die meisten Möbel sind verkauft, Schulden sind gemacht worden, die Wohnungen mußten geräumt werden und Hunderte von Flaschenmachern haben überhaupt keine Aussicht, noch in diesem Jahr Arbeit zu erhalten. In Geresheim werden 100 Flaschenmacher nicht wieder eingestellt, in Nienburg warten mehrere 100 auf Einstellung.

Für Wirthe von Bedeutung ist ein Urtheil, das gegen den Wirth Suhr in Eckernförde vom Kieler Landgerichte gefällt worden ist. Am 16. Juni, einem Sonntage, befand Suhr sich in seinem Schenke auf dem Eckernförder Marke, während seine Mutter die Wirthschaft in seinem Hause besorgte. Hier kehrten Nachmittags einige Marine-Untersofficiere mit ihren Damen ein und nach den Klängen eines Orchestrions, das sie in Gang brachten, tanzten sie. Wegen Veranstaltung einer öffentlichen Lustbarkeit wurde Suhr in Geldstrafe genommen. Auf seine Berufung sprach das Landgericht ihn frei. Es erkannte, daß ein von den Gästen veranstaltetes Tänzchen keine öffentliche Lustbarkeit sei; dies werde es erst, wenn der Wirth zum Tanz auffordere oder vorher eine Bekanntmachung dazu erlasse.

Oldenbrot, 8. Oct. Der hiesigen Kirchengemeinde sind behufs Wiederbesetzung des erledigten Pfarramtes zur Wahl ernannt Parrer Deijes in Sandel, Pfaffenprediger Schauenburg in Oldenburg und Halls-prediger Friedrichs in Großenfuten. Sie sind aufgefördert, in obiger Reihenfolge am 13., 20. und 27. October d. J. die Wahlpredigt zu halten, worauf die Wahl am 3. November d. J. unter Leitung des G. D.-R. R. Rausauer stattfinden soll.

Brake, 7. Oct. (Opfer des Herbststurmes auf der Weser.) Ueber ein schweres Unglück wird gemeldet: Der Schiffsbaumeister Schierloh aus Hammelwarden ist gestern Morgen mit seinem Sohne und einem jüngeren Schiffszimmermann im offenen Segelboot von Hammelwarden nach Rönnebeck gefahren und hat von dort gegen 9 1/2 Uhr Vormittags die Rückfahrt angetreten; das Boot ist heute gefentert in Vienen angetrieben. Von den Insassen fehlt jede Spur, toßab leider kaum zu bezweifeln ist, daß alle drei ertrunken sind. Schierloh (Strenges Nachfolger) ist reichlich 40 Jahre alt und hat eine Frau und fünf Kinder. Der dritte Verunglückte ist ein bei

Heimstätte verlassen müssen, um schußlos einer ungewissen Zukunft entgegenzugehen.

Was würde diese ihr wohl bringen? — Erfas für das, was sie hinter sich gelassen, als sie den nun noch rasch mit ihr dahineilenden Bahnzug bestieg? — — Nein und tausend Mal nein! Sie sah sie es im tiefsten Grunde ihrer jungfräulichen Brust. War es Liebe, was sie für Eugen empfand, oder war es nur innige Dankbarkeit und Freundschaft — sie wußte es nicht bis zur Stunde ihrer Trennung.

Aber jetzt, seit dem Moment, in dem sie den letzten Scheidegruß der Zurückbleibenden empfingen und erwidert hatte, da war es ihr, als ob sie plötzlich Alles verloren hatte, was die Welt ihr noch bieten könnte an Freude und an Glück!

Was in ihrem reinen Herzen vorher nur als eine dämmernde Ahnung schlummerte, das kam ihr zum ersten Mal nun zum klaren Bewußtsein. Das glühende Fünkchen loberte auf zur mächtigen, verzehrenden Flamme! — Alles, alles hätte sie hingeben mögen, wenn sie jetzt hätte zurückkehren dürfen, aber das unerbittliche Walten des Geschicks riß sie wieder mit sich fort in den Strudel des Lebens hinein, und machtlos, dagegen anzukämpfen, mußte sie folgen!

Wie endlos scheint eine solche Fahrt, wenn sie uns

immer weiter und weiter dem entrückt, was wir als das Iheuerste auf Erden hinter uns lassen müssen.

In dem Herzen der vereinsamten Reisenden war es Nacht geworden und Nacht wurde es auch bald außen um sie her.

Sie sah zuletzt allein in dem nur von einem trüben Lichte mangelhaft erleuchteten Coupee. Die Mitreisenden waren noch und nach ausgestiegen. Nur sie hatte noch mehrere Stunden zu fahren, bis sie diejenige Station erreichen würde, welche für heute Nacht den Endpunkt ihrer Reise bildete. Ehe sie an dem ihr gänzlich unbekanntem großen Orte anlangen konnte, mußte es fast Mitternacht werden. Nach kurzer Rube von einigen Stunden sollte dann morgen nach Tagesanbruch die Lour auf einer anderen Linie, fortgesetzt werden.

Es war zehn Uhr geworden, als auf einer Zwischenstation der Wagenschlag geöffnet wurde und ein einzelner Reisender einstieg. Derselbe nahm ihr schräg gegenüber in einer andern Ecke des Coupes Platz und hüllte sich dicht in seinen großen Reisemantel, dessen Kragen aufgeschlagen war und seine Züge verdeckte.

Liddy war es recht anheimlich zu Muth. Auf die feberhafte Erregung der letzten Tage und Stunden war eine große Abspannung gefolgt, und sie konnte sich des Schlafes kaum erwehren, dennoch kämpfte sie

mit aller Macht gegen denselben an, da sie in dieser peinlichen Situation, allein in holdunklen Coupee mit ein- bis an die Stirn verummanteten fremden Mann, sich nicht einzuschlummern getraute. Die junge Amerikanerin war nichts weniger als furchtsamer Natur, denn sie war in einer einsam liegenden Form am Mississippi aufgewachsen, wie wir aus ihrer Erzählung früher entnehmen haben. Allein die Schrecknisse amerikanischer Eisenbahnfahrten waren ihr noch lebhaft im Gedächtnisse; reiste sie jetzt auch auf Deutschlands ungleich sicherem Boden, so blieb doch ihre gegenwärtige Lage immerhin bedenklich genug.

Freilich schien der Fremde sie ganz und gar nicht zu beachten. Nur beim Einsteigen hatte er sie fast unhörbar und flüchtig gegrüßt, fogar ohne seine Kopfbedeckung zu berühren. Jetzt schien er fest eingeschlafen zu sein, worauf sein tiefes Athmenholen schliefen ließ.

Plötzlich schreckte Liddy auf. Sie mußte doch einige Momente geschlummert haben und glaubte jetzt mit einem Mal einen fühligen Luftzug zu verspüren, der sie weckte. Sie sah den Unbekannten dicht vor sich, als sie die Augen aufschlug, und es war ihr, als ob er ihr dabei scharf in das Gesicht geblickt hätte. Oben schloß er das Fenster neben ihr, das vielleicht während des Fahrens durch die Erschütterung des Wagens herabgefallen war. Dann setzte er sich wieder ruhig

Sch. beschäftigter Sohn des Zimmermanns Schweers zu Hammelwarden. (N.)

Nordenham, 7. Oct. Infolge des heftigen Sturmes war heute Vormittag eine über Erwartetes hohe Fluth eingetreten. Das Wasser stand so hoch, daß die Brücke zum Unionboote überflutet war und die Böie daher am Hauptpfeiler festmachen mußten. Am nördlichen Rande der Lüneplate kam heute Nachmittag ein Gläselher Heringslogger bei den furchtbaren Böden auf Strand, doch gelang es bei heftigem Wasser dem Fahrzeuge, unter Aufsicht zweier Schlepper, wieder frei zu kommen. Ein Glück ist es, daß die Deiche am Fischereihafen, die bekanntlich erheblich verstärkt werden sollen, die aber noch nicht fertig gestellt sind, der Fluth widerstanden haben. Irgend welcher nennenswerthe Schaden infolge des Hochwassers ist nicht zu verzeichnen.

Butfadingen. Was für „Scherz“ die „Feinde der Radfahrer“ oftmals ausfinden, um diesen Sportsfreunden Unannehmlichkeiten zu bereiten, zeigt nachstehender, auf einer öffentlichen Landstraße hier unlängst erfolgter Fall: Man hatte einen ziemlich dicken Baumstamm bei Anbruch der Dunkelheit so über die Straße gelegt, daß die Straße vollständig gesperrt war. Ob sich die Thäter wohl klargemacht haben, was für Folgen ein derartiger „Scherz“ zeitigen kann? Daß man die Straßen manchmal in freundlicher Absicht mit kleinen Nägeln, Glasscherben usw. bestreut um dem Radreifen die „Buste“ zu nehmen und ihm — dem Fahrer — einen unfreiwilligen Aufenthalt aufzunöthigen, fällt dem eben erwähnten Substanz gegenüber kaum noch ins Gewicht.

Oldenburg, 9. Oct. Auf dem Bahnhof Sande ist am 8. d. Mts. Abends bei dem Veruch, den bereits in Bewegung befindlichen, 8 Uhr 32 Min. nach jeder abfahrenden Zug zu besteigen, ein Fahrgast, Herr L. aus Jever, am linken Fuß erheblich verletzt worden. Der Zug wurde sofort wieder zum Halten gebracht und der Verletzte auf seinen Wunsch mit dem Zuge nach Jever befördert, wo er in das Sophienkrankenhaus aufgenommen wurde. Dasselbst hat nach am Abend eine Amputation des linken Fußes stattfinden müssen.

Vermischtes.

Bremervhede. Eine eigenthümliche Naturerscheinung wird seit einigen Tagen auf den Rutenbergischen Ländereien in der Nähe des städtischen Krantenhauses beobachtet. Die Ländereien sind, soweit sie noch unbebaut sind, als Gemüseland verpachtet. Ein Pächter wollte auf seinem Lande einen kleinen ortsfesten Brunnen anlegen und stellte zu diesem Zwecke Bohrungen an, die zu dem eigenthümlichen Ergebnisse führten, daß dem Bohrloche aus einer Tiefe von 12 Metern nicht Wasser, sondern Gas in ganz bedeutender Menge entströmte. Das Gas brennt wie Leuchtgas, es fehlt aber der diesem eigenthümliche Geruch. Welcher Natur ist nun das Gas und woher kommt es in dieser Menge? Der Annahme, daß es der nicht sehr weit entfernten Gasanstalt entflamme, widerspricht die Thatfache, daß es aus verhältnismäßig bedeutender Tiefe aufsteigt. Im übrigen wird berichtet, daß beim Bau der Kaiserbahnerweiterung auch mehrfach das Aufsteigen brennbarer Gase bemerkt worden sei.

Hamburg. Ein schweres Gewitter, verbunden mit starken Hagelschauern, ging Montag Vormittag über Hamburg und Umgegend nieder. Hagelschlossen von der Größe eines Taubeneies bedeckten die Straßen

und die Hausdächer. Von der See laufen viele Meldungen über Unwetter und Unfälle ein.

Hildesheim. Den Berechtigungschein für den einjährigen Dienst erhielt auf Grund seiner Leistungen auf technischem Gebiet der Hutmacher Georg Kayser, Sohn des Husfabrikanten Kayser am Hofenwege hier selbst. Als Probestück fertigte er einen Seidenhut, dessen tadellose Arbeit von der Hutmacher-Innung in Hannover befunden wurde. Gewiß das erste Mal, daß auf Grund des Kunstparagraphe ein Hutmacher sich die Berechtigung zum einjährig freiwilligen Dienst erwirbt, während das bei Schlossern und Tischlern schon häufiger vorgekommen ist.

Dresden. Die ungünstige wirtschaftliche Conjunktur macht sich auch in den Ortskrankencassen empfindlich fühlbar und es kommen Klagen von verschiedenen Seiten. So hat u. a. die Ortskrankencasse in dem benachbarten Lößtau im ersten Halbjahr 1901 ein Deficit von 12000 Mark zu verzeichnen. Da noch 6000 Mark vom vorigen Jahr zu decken sind, beschloß die Generalversammlung, die freie Arztwahl abzuschaffen, die Wöchnerinnenunterstützung aufzuheben und Medikamente an Angehörige der Mitglieder nicht mehr verabfolgen zu lassen. Außerdem wurde die Altersgrenze für Gewährung von Sterbegeld für Kinder von vier auf sechs Monate erhöht.

Weißfels. Es wurde gegen den 83-jährigen früheren Dekonon, jetzigen Rentier Göttnier verhandelt, der des Diebstahls beschuldigt ist. Göttnier ist bei seinen Ausfahrten jede Woche ein- bis zweimal im Gasthaus „Schöne Aussicht“ unweit der Stadt eingelehrt. Seine Zechen bezahlte er fast immer mit Goldstücken, so daß der Wirth stets gezwungen war, in das Nebenzimmer zu gehen, um das Geld zu wechseln. Diese Gelegenheit soll nun Göttnier oftmals benutzt haben, um sich an den Cigarren des Wirths zu bereichern. Eines Tages nahm er auf und beobachtete Göttnier von der Küche aus, wie er einen klünnen Griff in die auf dem Büfettisch stehende Cigarrenkiste that und seine Beute schnell verschwinden ließ. Da Göttnier den Diebstahl in Abrede stellte und sich entschieden weigerte, die Cigarren zu bezahlen, theilte der Wirth den Vorrath dem Gendarm mit, ohne jedoch Strafantrag zu stellen. Dieser meldete ihn weiter, und so kam der Stadtbekanntes Millionär wegen Diebstahls auf die Anklagebank. Der Staatsanwalt beantragte einen Tag Gefängniß! der Gerichtshof mußte jedoch auf Freisprechung erkennen, weil nicht festgestellt werden konnte, wieviel Cigarren Göttnier entwendet hatte und somit der Paragraph des St.-G.-B., der von „Mundraub“ handelt, zu seinen Gunsten Anwendung fand.

Heilsberg (Distr.). Mit der Gleichberechtigung der Frauen macht der hiesige Magistrat vollen Ernst. Er hat an alle selbstständige Frauen und Mädchen, die steuerpflichtig sind, die Anforderung erlassen, bei eintretender Feuergefahr im Stadtbegirt, und auch bei Feuerlöschprobendiensten sich auf das Feuer-signal sofort nach dem Alarmort zu begeben und die ihnen zugewiesenen Arbeiten beim Löschdienst zu verrichten. Unentschuldigtes oder ungerechtfertigtes Ausbleiben soll die in § 360 Nr. 10 des Reichsstrafgesetzbuches festgesetzte Strafe nach sich ziehen, sofern die betreffenden Frauen und Mädchen sich nicht von dieser Verpflichtung durch Zahlung eines Jahresbetrages von 6 Mark an die Stadtkasse befreien.

Romanten. Die Jagdleute des Kaisers ist

diesmal außerordentlich reich gewesen, so daß sie die besten Resultate der früheren Jahre bei weitem übertroffen hat. Während der Kaiser gelegentlich seiner bisherigen Pürschen in der Romantener Heide höchstens dreizehn Hirsche erlegte, hat er diesmal einige zwanzig Hirsche, darunter mehrere capitale, zur Strecke gebracht. Von diesen sind die größten und stärksten Exemplare nach Potsdam befördert worden.

Petersburg. Am Freitag entgleiste bei Tscheljabinsk ein Güterzug und stürzte den Bahndamm hinab, wobei 14 Wagen zertrümmert wurden. Eine Person wurde getödtet, drei Eisenbahnangestellte wurden verlegt.

Neapel. Der Pfarer von Furrirotta, in dessen Pfarrei die Neapler Bestattung Nisida liegt, hat sich entschlossen, den Präfecten um die Erlaubniß zu bitten, im Bestattareth von Nisida mit eingeschlossen zu werden um den dortigen Kranken die Tröstungen der Religion zu spenden. Der Präfect ertheilte telegraphisch die Erlaubniß und fügte Worte der bewundernden Hochachtung für den frommen aufopferungsfreudigen Priester, dessen Name Anton Guadagno ist, bei. Der Clerus und die Bevölkerung der Pfarrei brachten ihm großartige Huldigungen dar. Unter den Segenswünschen aller fuhr der Pfarer nach Nisida, wo er das Leben für seinen hohen Beruf einsetzt.

Gegen die Seerkrankheit sind bekanntlich schon unzählige Mittel erfunden worden, die alle mehr oder weniger das Gemeinam hatten, daß sie sich praktisch als wirkungslos erwiesen haben. Jetzt empfiehlt Eugen Wolf folgendes Mittel: Eine Schüssel kochend heißes Wasser und zwei Handtücher genügen, um die Seerkrankheit zu bekämpfen. Das Wasser muß mindestens 80 Centigrad haben, das Handtuch wird in Stirnbreite zusammengefallen, ins heiße Wasser getaucht, ausge-rungen, so heiß wie nur ertragbar fest um die Stirne gewunden, mit einem Stück Holz, Schuhlöffel, Hund-schuhknöpfen, Zahnbürste oder was zur Hand ist, so fest wie möglich um den Kopf getnebelt. Dieser im ersten Augenblick kaum zu ertragende heiße Umschlag wird nach kurzer Zeit durch einen zweiten ebenso heißen ersetzt. Die Prozedur wird fortgesetzt, bis der Patient ein Gefühl des Behagens empfindet. Der Umschlag wird nicht ausgelegt, auch muß er stets möglichst heiß um den Kopf gelegt werden. Trinken, Essen oder Saugen während der Dauer der Umschläge hebt den Nutzen der Behandlung auf. Das Gefühl des Wohlbehagens, das sich durch Gähnen und das Bedürfnis, den Körper zu strecken, äußert, bedeutet den Anfang vollständiger Ueberwindung der Seerkrankheit. Dieses Wohlbehagen tritt bei Vielen nach einer halben Stunde, bei den Meisten innerhalb einer Stunde, vorausgesetzt, daß obige Vorschrift streng beobachtet wird, ein.

(Diebeshumor.) Im Briefkasten eines schlesischen Ortes fand man eine Taschenuhr mit einem Zettel vor, auf dem die Worte standen: „Diese Uhr habe ich am letzten Jahrmarkt in W. dem Uhrmacher W. in S. gestohlen; die Knaure geht aber nicht und ist mir auch zu groß, bitte dieselbe ihm wiederzugeben, da ich selbst keine Gelegenheit dazu habe, indem ich in Kurzem die Gegend verlasse. Ein ehrlicher Dieb aus der Umgegend von W.“

Gemüthlich. Stolz: „Halt! Geld oder das Leben!“ — Rentier Bierbach (ihm die Börse reichend): „Na, ich weiß ja, was Sie lieber nehmen!“

wie zuvor auf seinen Platz. Ihr ward aber immer banger zu Muth.

Endlich! Endlich! — Die letzte Zwischenstation war erreicht, und wenn der Zug wiederum hielt, so war sie für dieses Mal, wie sie hoffte, glücklich jeder Gefahr entronnen. Sie raffte daher ihre Effekten zusammen und machte sich zum Aussteigen fertig. Der Mitpassagier schien noch weiter reisen zu müssen, denn er rührte sich nicht, als der Zug schon auf dem Perron der Hauptstation stand.

Liddy hatte auf der von ihr eingenommenen Coupette den Wagen zu verlassen und that dies, ohne sich von dem, wie es schien, noch schlafenden Herrn zu verabschieden.

Wie sie bei dem großen Andrang von Reisenden ihren Koffer bekommen konnte und denselben vor den Bahnhof verbringen ließ, verstrich lange Zeit und sie sah sich vergebens noch nach einem Gasthofomnibus um; diese mußten bereits abgefahren sein. Aber dort stand noch ein Zweispänner ganz vereinzelt. Dem übergab sie ihren Koffer und wies den Kutscher an, sie zum nächstgelegenen besseren Gasthause zu verbringen, worauf sie die gedeckte Kasse betrug.

Der Kutscher mußte aber, wie es Liddy dachte, mit dem Anfsaden des freilich etwas gewichtigen Colliis, das sie in der Residenzstadt statt des kleinen von

Disdorf mitgenommenen Handkofferchens zu ihrer Ausstufung sich hatte anschaffen müssen, wohl schwer allein zu hande kommen, weil es gar so lange dauerte, bis das Fuhrwerk zur Abfahrt bereit war. Nun stieg er endlich auf den Bod und knallte mit der Peitsche.

Da stieß das Mädchen mit einem Male einen schwachen Schrei aus, denn als die Pferde schon im Gange waren, wurde plötzlich der Wagen Schlag hastig aufgerissen und im nächsten Moment lag dicht neben ihr eine männliche Person im Wagen, die Thüre ebenso schnell, als sie geöffnet worden war, wieder verschließend. Wenn sie in diesem Augenblick nicht eine krankhafte Vision täuschte, so war es der Vermummte aus dem Eisenbahncoupee, den sie beim Ausblitzen einer Straßenlaterne zu erkennen glaubte.

Sie wollte entsetzt aufspringen und nach dem Griffe des Wagenschlages die Hand ausstrecken, als sie eine Berührung am Arme fühlte, und ohnedies vom Schreck schon fast gelähmt, widerstandslos in die Ecke zurückfiel.

Minutenlang war sie außer hande, ein Wort hervorbringen oder sich auch nur zu regen. Als sie allmählich die Sprache und Bewegungsfähigkeit wieder erlangte, empfand sie, daß der Wagen nicht mehr auf gepflastertem Boden rollte. Er mußte sich also außerhalb der Stadttore befinden, und es war ihr, als ob

sie Alleeenbäume wie gespenstisch vorüberhüfchen sehe. Dabei ging es weiter, gerade wie wenn sie noch im Train von der Lokomotive gezogen würde. Die Pferde schienen im Galopp davon zu rasen. Was geschah mit ihr? — Etwas Furchtbares, wie sie ahnen mußte.

Endlich brachte sie ein Wort über die eifigen Lippen.

„Um Gottes Barmherzigkeit willen! Wo bringt man mich hin? Das sind nicht die Straßen der Stadt, hier können ja keine Gasthöfe mehr sein! Kutscher! Kutscher!“

Wiederum sprang sie auf und pochte an das Fenster, das sich hinter dem Gerufenen befand. Unsonst! Auch der Mann neben ihr saß lautlos, wie ein Todter. Lieber hinauspringen und draußen zerschellen, als noch länger diese Angst ertragen, die mich wiederum zu lähmen droht, dachte sie und suchte vergebens, die Thürklinte zu fassen.

„Bleiben!“ erlönte da neben ihr eine tiefe männliche Stimme und ein kräftiger Arm zog sie wieder auf ihren Sitz. Dann aber war es wieder graufig still bis auf das Donnern und Rasseln der Räder und Schlagfenster.

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Nachrichten.

* Berlin, 9. Oct. Der gestrige Empfang des Ober-Bürgermeisters Ritscher und des Stadtbauraths Hoffmann vom Kaiser in Hubertusfloß gestaltete sich sehr gnädig. Die Berufung der beiden Herren geschah auf eigenhändige Initiative des Kaisers. Es wurden bei dieser Unterhaltung alle Fragen, welche die Bevölkerung Berlins in letzter Zeit außerordentlich interessirt, behandelt und zwar die Bürgermeisterwahl, die Ueberführung der Straßenbahn über die Linden und die Märchenbrunnen-Angelegenheit. Die ganze strittige Angelegenheit soll nach Auffassung der hiesigen Presse in ein ruhigeres Fahrwasser eingelenkt sein.

* Auf dem Gute Warupoenen bei Billkallen wurde ein zweijähriges Kind von einem achtfährigen Mädchen gräßlich verkrümmt. Die eine Hand wurde ihm am Handgelenk rund umschnitten, während die andere vollständig abgetrennt wurde.

* Dreizehn Lissaboner Fischerboote wurden auf dem

Meere vom Sturme überrascht. Der Marineminister sandte ein Kriegsschiff zu Hilfe. Zwölf Boote verunglückten sich in den Hafen zu retten. Ein Boot strandete. 17 Personen ertranken.

* Hamburg, 8. Oct. Die gestrige Newyorker Meldung aus Callao, nach welcher an Bord des Kosmosdampfers „Totmes“ eine Explosion stattgefunden habe, wird von der Rhederei der Kosmoslinie nach direkter Anfrage bei ihrer Agentur in Callao für durchaus unbegründet erklärt. Der Dampfer „Totmes“ ist bereits weitergefahren und befindet sich auf dem Wege nach Guayaquil.

* Breslau, 8. Oct. Hier ist das sensationelle Gerücht verbreitet, daß in dem Nachlaß des durch Selbstmord geendeten Directors Schostag der „Rhederei vereiniger Schiffer“ der Goldschmuck der vor einigen Jahren von unbekannter Hand ermordeten Halbwelt-dame Gise Groß gefunden und beschlagnahmt worden sei.

* Wien, 8. Oct. Die „Neue Freie Presse“

meldet aus Spalato: Der im Vatikan verhaftete Anarchist Glawinowitsch stand bereits in Dalmatien unter dem Verdacht des Todtschlags und in Bulgarien unter dem Verdacht des Aufschlags auf Stambulow in Untersuchung. Vor seinem Verschwinden aus Spalato äußerte er, er wolle den Papst und Banutelli ermorden.

* Pest, 9. Oct. In Fegerpatok zerstörte ein Brand 207 Gebäude mit Nebengebäuden. Viele Haus-thiere verbrannten.

* Peking, 8. Oct. Prinz Tsching erhielt die amtliche Mittheilung, daß der Hof den ersten Aufenthalt während der Reise in Lohang nehme, das wahrscheinlich in drei Wochen erreicht werde, und einige Zeit dort bleibe.

* Ungefähr 3000 Mann chinesischer Truppen, Infanterie, Cavallerie und Artillerie, hielten heute in Gegenwart fremder Officiere Uebungen auf einem Felde außerhalb der Stadt ab. Die Ausbildung und Ausrüstung der Truppen fand günstige Beurtheilung.

Kirchennachricht.

Sonntag, den 13. October:

9 1/2 Uhr: **Beichte.**

10 Uhr: **Gottesdienst.**

11 1/4 Uhr: **Feier d. heil. Abendmahls.** Anmeldungen zum heil. Abendmahl in der Pastorei bis Sonnabend Abend.

Oldenb. Staatseisenbahnen.

Von **Dienstag, den 15. October ds. Js.** an wird bis auf Weiteres (voransichtlich auf 16 Tage) wegen Umbaus der Huntebrücke bei Glisfeth ein **Umsteigebetrieb** dort eingerichtet. Um den Unbequemlichkeiten des Umsteigens zu entgehen, wird den Reisenden, deren Fahrarten wahlweise Gültigkeit über Berne oder Loy haben, empfohlen, den Weg über **Loy** zu benutzen, auch ihr Gepäck über **Loy** zum abfertigen zu lassen.

Oldenburg, den 5. October 1901.

Grossherzogl. Eisenbahn-Direction.

Sonnabend, den 12. October d. J., Vormittags 8 1/2 Uhr, beginnt an hiesiger Navigationschule eine Prüfung für Schiffer auf kleiner Fahrt. Anmeldungen dazu sind vor dem 11. Oct. d. J. bei der Prüfungscommission schriftlich einzureichen.

Glisfeth, 1901, October 3.

Prüfungscommission für die Schiffer auf kleiner Fahrt. Dr. Behrmann.

Der diesjährige Verkauf der Weiden und Erten an den nachbenannten Chausseestrecken soll an Ort und Stelle wie folgt vorgenommen werden:

1. Dienstag, den 15. October d. J., in der Strecke von der Braker Amtsgrenze gegen Oldenbrok bis Lohberg. Anfang Morgens 10 Uhr bei der Winterbahn in Oldenbrok.

2. Mittwoch, den 16. October d. J., an der Moorriemer Chaussee von Hüllmann's Mühle zu Großenmeers-Barghorn bis Huntorf. Anfang Morgens 10 Uhr bei Hüllmann's Mühle.

3. an demselben Tage in der Strecke von Nordermoor bis Oberrege. Anfang Nachmittags 1 Uhr bei Brunken's Gasthause in Nordermoor.

4. Donnerstag, den 17. October d. J., in der Strecke von Lienen über Huntebrück bis Moorhausen. Anfang Morgens 9 Uhr bei Schumacher's Gasthause in Lienen.

Amt Glisfeth, 1901, October. 7.

S u c h t i n a.

In der Auction beim Landwirth E. H. Erdmann kommt noch

1 Familien-Nähmaschine, fast gar nicht gebraucht und
1 guterhaltenes Fahrrad mit zum Verkauf.

C. Borgstede, Auct.
Erwarte in diesem Monat mehrere **Waggon Kohlen,** als Anthracit-, Salon- und Nusskohlen. Bestellungen erwünscht. Ab Waggon und frei in's Haus billiger.
G. Abel.

Die Landesversicherungs-Anstalt Oldenburg wird eine Revision der Duitungsarten durch einen Controlbeamten am

Donnerstag, den 24. ds. Mts. in hiesiger Gemeinde vornehmen:

1. für die Bauerschaft Deichstücken, Vormittags 8 1/2 Uhr, in Vogelsang's Gasthause daselbst,
2. für die Bauerschaft Oberrege, Vormittags 10 1/2 Uhr, in Fußmann's Gasthause daselbst,
3. für die Bauerschaft Lienen, Nachmittags 2 Uhr, in Alber's Gasthause daselbst,
4. für die Bauerschaft Neuenfelde, Nachmittags 5 Uhr, in Sparke's Gasthause daselbst.

Die Arbeitnehmer haben sich mit ihren Duitungsarten zu den angelegten Terminen rechtzeitig einzufinden, können sich auch durch ihre Arbeitgeber vertreten lassen, nur sind alsdann nebst den Duitungsarten auch die Dienst- und Arbeitsbücher mitzubringen.

Gemeindevorstand.
J. D. Hinrichs.

Timpen bei Glisfeth. Im Auftrage soll am

Sonnabend, den 12. October, Nachmittags 3 Uhr,

beim Hause des Landwirths E. H. Erdmann wegen gänzlicher Aufgabe der Landwirtschaft folgende Moventien und Mobilien öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkauft werden als

- 1 **2 tiefige Milchkühe,**
- 2 **Schweine,**
- 3 **mehrere Hühner und Tauben,**
- 4 **5 jährige Pferde** (Nipprenken-Ballache), fromme u. flotte Gänger, 2 Luxuswagen neu (1 Kadriole), 1 eleganter Schlitten, 2 Aderwagen, gut und complett, 1 fast neuen Heuwender, 1 Misthülle, 1 Kettenege, 2 Karren, 1 Buttermaschine, 1 Zwißpänner neues Luxusgeschirr, 1 Einspännen do., 1 completer Sattel mit Reitzbaum, 2 gewöhnliche Geschirre und Siele, ca. 30 000 Pfund bestes Heu, sowie sonstige Sachen mehr. Kaufliebhaber werden freundlichst eingeladen.

C. Borgstede, Auct.

Von der Reise zurück.
Dr. H. Noltenius,
Hals-, Nasen-, Ohrenarzt.
Bremen.

Drucksachen aller Art liefert
L. Zirk, Buchdruckerei.

Hôtel „Fürst Bismarck“, Elsfleth.
Concert-Tournée Impresario Georg Zimmermann.

Sonnabend, den 12. October, Abends 8 Uhr.
Auf vielseitigen Wunsch:

Concert

von
Frieda Crampe und Georg Liebeherr
(Violine.) aus Berlin. (Bariton).

Unter Mitwirkung der **Clavier-Virtuosin Frida Herbst-Berlin.**

Fräulein Frieda Crampe concertirte wiederholt vor S. M. der Deutschen Kaiserin

Karten im Vorverkauf **à 1.50 Mk.** im Hotel „Fürst Bismarck“,
Cassenpreis **2.— Mk.,** Schülerarten **75 Pf.**

Am Sonnabend, den 12. October, wird hier der bekannte Baritonist Herr Georg Liebeherr, die Clavier-Virtuosin Fräulein Frida Herbst und die Violin-Virtuosin Fräulein Frieda Crampe aus Berlin ein Concert geben. — Das Wiederauftreten von Fräulein Crampe, welche am 28. April d. J. hier einen großen und durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen hatte, wird wohl allseitig mit Freuden begrüßt werden. Den beiden erstgenannten Künstlern geht ein sehr guter Ruf voraus und verpflichtet so das Concert nach dem vorzüglich gewählten Programm in jeder Beziehung einen hohen Kunstgenuß und erlauben wir uns allen Freunden der Musik aus Glisfeth und Umgegend auf das angelegentlichste zu empfehlen.

Glisfeth, den 2. October 1901.
Emil Weinberg, Oberamtsrichter. Dr. Steenzen. E. G. Battermann.
Waechter, Lehrer. Georg Deetjen.

Oldenburgische Landesbank
Filiale Brake.

Mitteldeichstraße Nr. 16.
Für Einlagen mit halbjähriger Kündigung (in jedem Betrage) vergüten wir 1/2 % unter dem jeweiligen Discont der Deutschen Reichsbank, jedoch mindestens 2 1/2 % und höchstens 4 %.
Darlehen auf Wechsel unter Bürgschaft oder gegen Faustpfand, z. Bt. 4 1/2 % ohne Provision.
Conto-Corrent unter günstigen Verzinsungs- und Provisions-Bedingungen.
Reichsbankgiroconto: Bremen.

Beste Huder Kartoffeln
(roth), empfiehlt zum Preise von 2 M. per Centner frei ins Haus.
G. Hagenstedt.
Bestellungen bei Gastwirth Wassmann erbeten.

Täglich frische Milch.
Liefere dieselbe auch frei ins Haus.
Fr. Schlüter, Steinstraße.

Oberhammelwarden.
Sonntag, den 13. October:
Ball,
wozu freundlichst einladet
C. Schumacher.

Nothe Huder Sand- und Moorkartoffeln
per Centner 2 M. ab Bahnhof.
S. Meynen.

Verloren
eine goldene Brosche mit Amethyst-Steinen. Gegen Belohnung abzugeben in der Expedition dieses Blattes.
Zu vermieten
die Oberwohnung meines Hauses, eventl. einzelnes Zimmer nebst Kammer und Küche zum 1. Mal.
Oberrege. Kieckler.

Innungs-Versammlung
am Sonntag, den 13. October, Nachmittags 4 1/2 Uhr,
in Wassmann's Gasthause.
Der Vorstand.
Redaction, Druck u. Verlag von L. Zirk.